Wie lange brütet *Charadrius curonius*, Gm.?

Von **Ewald Ziemer.**

Nach den mir bekannten Angaben bebrütet der Flufsregenpfeifer seine Eier in der Regel 16—17 Tage, doch sollen die Jungen oft schon um 1—2 Tage früher auskommen. Aus Eiern des nahestehenden *Ch. hiaticola* dagegen, welche Mr. W. Evans im Brutapparat ausbrütete, fielen erst am 22., resp. am 23. und 25. Tage Junge aus, während in einem Nest, das bereits 4 Eier enthielt, als es gefunden wurde, mit obigem Resultat gut übereinstimmend, die Jungen erst am 21. Tage auskamen (cf. W. Evans, Ibis, 1891, p. 79).

Dafs die Bebrütungsdauer bei zwei einander so nahe stehenden Arten eine so sehr verschieden lange sein sollte, schien mir nicht gerade sehr wahrscheinlich, und ich vermutete um so mehr, diejenige des Flufsregenpfeifers möchte irrtümlicherweise zu kurz bemessen sein, als die wenigen betreffenden Angaben sich anscheinend mehr auf Tiedemanns Tabelle, als auf thatsächliche Beobachtungen stützen.

In diesem Frühjahre bot sich endlich die während der vorhergehenden beiden Jahre vergebens gesuchte Gelegenheit, festzustellen, wie lange *Charadrius curonicus* thatsächlich brütet.

Am 19. Mai dieses Jahres (1893) fand mein Bruder zufällig ein Nest mit erst 2 Eiern. Als ich dasselbe eine Stunde später aufsuchte, hatte das ♀ inzwischen das dritte Ei gelegt. Da wir leider während der nächsten drei Tage von Hause abwesend waren, kann ich nicht sagen, wann das letzte Ei gelegt ist und wann die Brütung begonnen wurde. Am 23. Mai aber, vormittags um 9 Uhr etwa, safs der Vogel auf 4 Eiern und brütete.

Von diesem Tage an beobachteten wir nun den Vogel und sein Nest unausgesetzt. In der Regel kamen wir täglich viermal am Nest vorbei, vormittags, mittags, nachmittags und kurz vor Abend. In der ersten Zeit blieben wir weiter ab vom Nest, später mufsten wir aber natürlich ganz dicht daran vorbei. Vom 23. Mai an nun trafen wir den Vogel ausnahmslos jedes Mal auf den Eiern an. Meinen Bruder liefs er von Anfang an mehrfach in ganz geringer Entfernung vorüberreiten, ohne vom Nest zu gehen; bei meiner Annäherung lief er aber meist ab, wenn ich noch etwa hundert Schritte entfernt war. Offenbar traute er mir weniger, vielleicht weil ich stets ein oder zwei Hunde bei mir hatte.

Am 10. Juni abends bemerkte ich das erste Zeichen, dafs die Bebrütung sich ihrem Ende nähere; das ♀ schrie nämlich einigemal ängstlich, als ich beim Nest einen Augenblick stehen blieb.

Am 13. Juni mittags zeigte ein Ei einen schwachen Rifs; an demselben Tage abends waren weitere zwei Junge bemüht, die Schale zu sprengen, während das vierte eben anfing.

Am 14. lagen mittags noch alle vier Eier im Nest; gegen Abend aber, um 6 Uhr etwa, sah mein Bruder Junge darin. Ich selbst konnte den Nachmittag leider nicht hin. Am nächsten Vormittag

waren die Jungen fort, ebenso waren die Eierschalen sorgfältigst entfernt. Nur zahlreiche Spuren, eine ganze Anzahl kleiner, flacher Steinchen und eine gute Sammlung von Lupinenkörnern verriet noch die Niststelle. Die alten Vögel umflogen mich in bekannter Weise mit lautem Angstgeschrei, doch konnte ich von den Jungen keinen finden. Erst am anderen Tage sah ich einen derselben. Der noch kaum eineinhalb Tage alte Knirps lief ungefähr hundert Schritte weit, etwa so schnell, wie ich gewöhnlich gehe.

Aus obigen Beobachtungen nun ergiebt sich eine Bebrütungsdauer von mindestens vollen 22 Tagen. Doch ist sehr wohl möglich, dafs der Vogel das letzte Ei bereits am 20. Mai gelegt und dann sogleich zu brüten begonnen hat. In diesem Falle hätte er volle 25 Tage gebrütet.

Auch bestätigen ferner unsere Beobachtungen keineswegs die Behauptung, der Flufsregenpfeifer sitze an warmen, sonnigen Tagen sehr wenig auf den Eiern, überlasse vielmehr die Bebrütung der Sonne. Wir trafen den Vogel vielmehr, wie schon oben erwähnt, stets auf dem Neste an, bei jeder Witterung und zu jeder Tageszeit.

Neue afrikanische Arten.

Von Dr. **Ant. Reichenow.**

Symplectes dorsomaculatus n. sp.

Capite, mento et cervice nigris; dorso, supracaudalibus, alis et cauda nigro-fuscis, cervicis et dorsi medii pennis nonnullis uno pogonio vel apice flavis; gula ut corpore inferiore toto cerario-croceis; subalaribus et remigum marginibus interioribus brunnescente-albidis vel pallide brunnescentibus; rostro plumbeo; pedibus pallide brunneis. L. t. c. 140, a. im. 75, c. 50, r. 65, t. 19 mm. — Hab. Jaunde [Kamerun].

Der Schnabel dieser Art ist verhältnifsmäfsig stark wie bei *Sycobrotus*, die Stirnbefiederung reicht bis an die Nasenlöcher.

Das vorliegende Stück befindet sich leider in sehr schlechtem Zustande, da Wasser in die betreffende Kiste gedrungen und sämtliche Objeckte durchnäfst und verstockt waren. Ein dicker Schimmelüberzug mufste erst durch vorsichtiges Trocknen entfernt werden. Es ist daher möglich, dafs die Gefiederfarben des Exemplars gelitten haben und es könnten Rücken, Flügel und Schwanz bei unbeschädigten Stücken vielleicht ebenso tief schwarz sein wie der Kopf.

Turdinus rufiventris n. sp.

A *Turdino fulvescente* notaeo obscuriore; dorso et supracaudalibus obscure castaneo-rufis, interscapulio paullum olivascente; jugulo et abdomine intense rufescentibus, abdominis medio dilutiore, isabellino-fulvescente, distinguendus L. t. c. 170, a. im. 78—79, c. 70, r. 19, t. 24 mm. — Hab. Jaunde (Kamerun).

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Ornithologische Monatsberichte

Jahr/Year: 1893

Band/Volume: 1

Autor(en)/Author(s): Ziemer Ewald

Artikel/Article: Wie lange brütet Charadrius curonius, Gm.? 176-177